

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1941**

253 (28.10.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-80126](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-80126)

Offiziersche Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands.

Verlagsvermittler: Kurtz, Verlagsort: Osnabrück, Blumenstraße 10, Fernruf 2081 und 2082. - Vertriebsstellen: Hannover 309 20. - Bankkonten: Sparkasse Osnabrück, Sparkasse Aurich, Kreisbank Aurich, Bremer Volksbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emden, Wittmund, Leer, Weener und Spangenberg.

Ercheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 6 Pf. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 5 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 Reichsmark einschließl. 21,6 Pf. Postgebühren zuzüglich 36 Pf. Beleggeld. - Einzelpreis 10 Pf. - Einzelhefte (100 Stück) nur bei Bestellungen am Verlage des Ercheinens auszugeben.

Folge 253

Dienstag, den 28. Oktober

Jahrgang 1941

Schwere Verluste der Bolschewisten

Leningrad erneut heftig beschossen / Sowjetische Ausbruchversuche zurückgeschlagen

Kühnes Stoßtruppunternehmen

○ Berlin, 28. Oktober.

Durch die erfolgreichen deutschen Angriffe im mittleren Abschnitt der Ostfront haben die Bolschewisten schwere blutige Verluste erlitten. Einen Maßstab für die Schwere der bolschewistischen Verluste liefern die Folgeangaben der deutschen Truppen. So schloß eine deutsche Division in den Kämpfen zwischen dem 9. und 17. Oktober insgesamt 27.500 Gefangene und erbeutete 211 Geschütze.

Schwere Artillerie des deutschen Heeres beschloß erneut mit guter Wirkung kriegswichtige Ziele in Leningrad. An Verfechtungs- und Industriebetrieben wurden zahlreiche Zerstörer beobachtet.

Ausbruchversuche der in Leningrad eingeschlossenen Sowjets wurden wiederum erfolgreich zurückgeschlagen. Sowjetische Angriffe auf die deutschen Stellungen brachen im Feuer der deutschen schweren Waffen zusammen. Wesentlich wurden die sowjetischen Einheiten

in der Bereitstellung von deutschen Artilleriegeschützen erschüttert und vernichtet. An anderer Stelle des Frontabschnittes wurden Ausbruchversuche, die in Panzereinheiten und mit harter Artillerie- und Panzerunterstützung geführt wurden, ebenfalls erfolgreich zurückgeschlagen.

Ein kühnes Unternehmen führte ein Stoßtrupp eines deutschen Infanterieregiments an der Front vor Leningrad durch. Nach vorausgegangener Artillerie-Vorbereitung drangen die deutschen Soldaten in eine vorgegebene sowjetische Stellung ein. Im Nahkampf wurden die Bolschewisten überwältigt. Die deutschen Soldaten zerstörten die Sowjetstellungen und leiteten nach Erzielung ihres Auftrages ohne Verluste zurück. Die Bolschewisten hatten durch den deutschen Stoßtrupp und die vorausgegangene Artillerievorbereitung schwere blutige Verluste.

Im Südbereich der Ostfront nahm ein Verband der Waffen-SS zwei Sowjetkompanien gefangen. Die beiden Kompanien hatten sich im Schutze des dichten Nebels mit Unterstützung von Panzertankwagen an die deutschen Stellungen herangeschoben. Mehrere

sowjetische Panzertankwagen wurden vernichtet.

Ein im Südbereich der Ostfront eingesehtes Regiment der deutschen Kat- Artillerie war in den Kämpfen der letzten Tage bei der Abwehr sowjetischer Luftangriffe und bei der Unterstützung der Truppen des Heeres besonders erfolgreich. In der Zeit zwischen dem 1. und 22. Oktober schossen die Batterien dieses Regiments fünfzehn Sowjetflugzeuge ab und vernichteten fünf Panzertankwagen und zehn Geschütze aller Kaliber.

Im Südbereich der Ostfront eroberte ein deutsches Infanterieregiment bei der Verfolgung der Bolschewisten trotz starken sowjetischen Abwehrfeuers zwei Brüden. Obwohl die Sowjets auf ihrem Rückzuge die Brüden in Brand gesetzt hatten, drangen die deutschen Soldaten über die krennenden Brüden vor und bildeten am jenseitigen Ufer einen Brückenkopf. Noch während der Kämpfe wurde das Feuer gelöscht. Im Verlauf dieser Kämpfe machte das deutsche Infanterieregiment 1079 Gefangene und erbeutete sieben sowjetische Panzertankwagen.

Waffe des Geistes

Der Krieg ist keine Auseinandersetzung der Waffen allein. Er ist ein Kampf der Völker. Die Regimenter und Divisionen unserer stolzen Wehrmacht tragen ihre ruhmreichen Fahnen von Sieg zu Sieg, aber auch die Heimat steht auf der Wacht. Die deutsche Front führt bis in das Herz des Volkes hinein. Jede kleine Zelle der Nation ist eine kämpferische Einheit, jede schaffende Gemeinschaft ein unüberwindliches Regiment.

Wohi werden die großen Entschcheidungen des Krieges im harten Kampf der verschiedenen Waffen erungen, aber über dem Raum der Schlachten stehen die geistig-seelischen Kräfte miteinander im Kampf, über die die Völker verfügen. Auch hier haben wir alles mobilisiert, was wir mobilisieren konnten. Nicht umsonst nennt man uns in das Volk der Dichter und Denker. Und genau so wie der feindselige Angriff nicht allein dem deutschen Soldaten gilt, sondern allem, was deutsch ist in dieser Welt, genau so sind die geistigen Werte und kulturellen Schätze unseres Volkes nun in die Auseinandersetzung eingetreten, die wir führen. Sie werden unsere Kräfte, härten unseren Mut, festigen unsere Herzen. In ihnen verteidigen wir die heiligsten Güter unserer Nation. Aus dieser Erkenntnis heraus gewinnt die Kriegsbuchwoche 1941 besondere Bedeutung. Wir haben wir doch im deutschen Buch ein mächtiges Zeugnis kultureller Leistung, das dank seiner Eigenart den Weg zu hunderttausenden deutschen Menschen zu finden vermag, und dessen Auswirkung denkbar tief und breit ist. Rundfunk und Presse vermögen zu unterrichten und aufzuklären, das Buch aber ergreift. Das Buch führt an die Tiefen menschlichen und weltlichen Seins, gestaltet Bilder heldischer Größe, zeichnet Tat und Beispiel. Das deutsche Buch ist in den Monaten dieses Krieges unseren Soldaten zum stillen, treuen Freund geworden. Es hat die langen, kalten Winterabende in den Bunkern des Westwalls erwärmt und verfrüht, hat Heiterkeit gegeben, wo sich Verzweiflung einschleichen wollte und Trost verheißt, wenn die Traurigkeit kam. Es hat die Wunden ermuntert und dem Gähner geküßt. An Millionen von Stücken sind Bücher als Feldpostsendungen ins Feld verschickt worden.

Die Kriegsbuchwoche 1941 trägt dieser engen Verbindung zwischen Soldat und Buch Rechnung. In der Lösung „Buch und Schwert“ veranschaulicht sie die Bedeutung des Buches für die Wehrmacht und die Aufgabe, die dem Schrifttum als geistiger Waffe zufällt. Zur gleichen Stunde, in der im Osten die Entscheidung zwischen den zersetzenden blutigen Mächten des internationalen Bolschewismus und der gestaltenden Kraft der nationalsozialistischen Weltanschauung erungen wird, werden sich Millionen deutscher Volksgenossen in den Verastaltungen der Kriegsbuchwoche zusammenfinden.

Über die direkte Verforgerung der Wehrmacht mit Vellehoff hinaus haben sich ungeheure Aufgaben für das Buch ergeben. So gilt es in den neu gewonnenen Gebieten des Ostens und Westens große Volkshilfsarbeiten zu schaf-

Sie hoffen nur noch auf ein Wunder

Zusammenbruch der Bolschewisten zugleich eine tödliche Niederlage für Großbritannien

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

○ Berlin, 28. Oktober.

Der Besuch des Grafen Ciano im Führerhauptquartier hat in der Weltpresse mancherlei aufmerksame Kommentare ausgelöst, die einzeln nicht schwer fällt. Soweit sie dem Lager unserer Freunde entflammen, sind sie vom Tone zuverlässigen Vertrauens beherrscht, das in der Aussprache zwischen dem Führer und dem engsten Mitarbeiter bei Duce ein Zeichen unerschütterlicher Zusammenarbeit erblickt, die in händigen Meinungsstausauf auf der Linie der gemeinsamen Interessen dem gleichen Ziele entgegenstrebt.

Das Mittrauen unserer Freunde dagegen kann nicht anders denn als Ausdruck d'anger Zukunftsjorgen gemertet werden. Dabei spielt es im Grunde keine Rolle, ob gewisse nordamerikanische Zeitungen den Empfang des italienischen Außenministers durch den Führer als belanglos abtun trachten, oder ob Londoner Blätter auf die dumme Auslegung verfallen, dieses Ereignis sei ein Beweis für Unstimmigkeiten zwischen den Achsenpartnern, die auf solche Weise hätten überbrückt werden müssen. Es bedarf keiner Worte, um diesen kümmerlichen Selbstbetrug der von Churchill geleiteten Presse zu erleuchten, wie es uns ebenbürtig gleichgültig sein kann, wenn die Weltärzte anderer Länder sich die Köpfe darüber zerbrechen, was im Führerhauptquartier „ausgesprochen“ worden sein könnte.

Uns genügt zu wissen, daß der bedingungslose Kampf der Völk, um den Lebensraum unserer Völker und die Zukunft Europas in hundert Jahren liegt und daher der Sinn des Besuchs des Grafen Ciano beim Führer sich auf derselben Ebene vollzog, auf der in den vergangenen Wochen Adolf Hitler sich mit dem Duce, Marschall Antonescu, König Boris, Staatsführer Ravello, Reichsverweser von Sorthj und Staatspräsident Tito traf.

Im Lager unserer Freunde hat man allerdings weniger Ursache, der ferneren Entwid-

lung ruhig entgegenzusehen. Noch hallt in der englischen Presse das Echo Bamberbracks wider, dessen Unterhausbred vom „Daily Herald“ als Umschreibung der Tatsache verstanden wurde, daß die Sowjets zu großangelegten Gegenangriffen nicht mehr fähig und daher auch nicht mehr in der Lage sind, das Gros der deutschen Wehrmacht zu binden. Auch die häufige Bemerkung des britischen Unterstaatssekretärs Balfour, daß jeder, der einen Deutschen löse, sein Freund sei, konnte die Stimmung in England nicht wieder ermuntern. Dasselbe trifft für die einseitige Behauptung Edens zu, daß den Sowjets in jedem Falle geholfen würde und es schon Mittel und Wege gäbe, um die geographischen Schwierigkeiten zu überwinden. Seine übrigen Redensarten zu wiederholen, lohnt nicht; es genügt, ihnen die Erklärung des amerikanischen Marineministers Anoz entgegenzusetzen, nur ein Wunder könne den Zusammenbruch der Bolschewisten verhindern. Auch in Island und Norwegen, in Serbien und Griechenland hofften die pluckträftigen Kriegsheer auf jenes Wunder, das seit der Warneschlacht des Weltkrieges in ihren Berechnungen eine wesentliche Rolle spielt, ohne daran zu denken, daß nur die schöpferischen Kräfte der Nationen, ihre geistigen und physischen Fähigkeiten, ihre Entschlossenheit und Tapferkeit, von genialen Führungspersonlichkeiten gemerkt und gelenkt, Geschäfte gestalten, aber nicht „Wunder“, die den Unwiderstand in den Schoß fallen.

Wesentlich mächtiger scheint der britische Marineminister Alexander zu sein, der in einer Rede den geradezu klaffenden Satz prägte:

„Wir müssen uns vor Augen fassen, daß letzten Endes der Sieg unserer Verbündeten von unserem Sieg abhängt, der darin besteht, Großbritannien unbesiegt zu erhalten.“ Wie bescheiden ist das stolze Albion noch geworden! Gibt vor wenigen Tagen noch verlegte Koel Baker die Grenzen Britanniens an die Wolge, und nun erklärt der mit schweren Sorgen die Atlantikschicht verfolgende Erste Lord der Admiralität, England müsse froh sein, wenn es selbst nicht besiegt werde. Aber auch er dürfte wissen, daß der Zusammenbruch der Bolschewisten zugleich eine tödliche Niederlage Großbritanniens bedeutet, das seinen letzten Fehlandbegeben verliert und eines Tages die ganze abollte Kraft der deutschen Wehrmacht allein gegen sich gerichtet sehen wird.

Aber gerade davor zittern England und das hinter seinem Krieg stehende internationale Judentum, das soeben durch den rumänischen Staatsführer eine erschreckende deutliche Wdhruhr erlebt. Wenn dem britischen Kolonnen die an Europa angelegten Arme — einer nach dem anderen — abgeklungen sind und die jungen Völker dieses Kontinents frei von fremdem Zwang sich ihre eigene Zukunft gestalten, dann ist damit auch die jüdische Herrschaft über sie für allemal befristet. Das Judentum, das in dem Willen, dieser Gefahr vorzubeugen, den Krieg entzweit, wird die in langen Jahrzehnten aufgelaufene Schuld bezahlen müssen, in deren Konten auch die von Marschall Antonescu aufgeführten Sünden und die verdrängten Berechtigungsansprüche des Ruoloelst-Juden Kaufmann verzeichnet stehen werden.

Elf Dritenflugzeuge abgeköhnen

○ Berlin, 28. Oktober.

Am gestrigen Montag wurden nach bisher vorliegenden Meldungen elf britische Flugzeuge im Kanalgebiet und über Holland abgeköhnen. An diesen Erfolgen waren deutsche Jäger mit dem Absicht von fünf Jagdflugzeugen und zwei Bombern beteiligt. Jagdartillerie brachte vier weitere Flugzeuge zum Absköhnen.



Links: Wie mit der Erde verwaschen liegen die Männer des Stoßtrupps im Schutz des Erdwalles bereit zum Angriff. Ueber ihre Köpfe hinweg heulen die Granaten der deutschen Batterien, die die Sowjetbunker sturmreif schießen. PK-Aufnahme: Kriegsberichterschreiber Schröter (HH). — Rechts: Wenn der General mit diesem Kommandowagen zu der in vorderster Linie kämpfenden Truppe fährt, ist er doch jederzeit mit allen Einheiten auf drahtlosem Wege verbunden. PK-Aufnahme: Kriegsberichterschreiber Springmann (Sch.)

